

Vereinigung Bündner Umweltorganisationen vbu\*

Medienmitteilung vom 6. März 2018

## Nein zu Olympia in der Schweiz

**Der Kanton Wallis bewirbt sich um die Austragung der Winterolympiade in Sion 2026. Doch olympische Winterspiele hinterlassen ökologisch, landschaftlich und finanziell kein positives Vermächtnis. Die Vereinigung Bündner Umweltorganisationen lehnt darum einen Bundesbeitrag für Sion 2026 ab.**

Nach eingehender Prüfung lehnt die vbu die Durchführung von Olympischen Winterspielen in der Schweiz grundsätzlich ab. Die vbu erachtet die Olympischen Winterspiele in der heutigen Form als Veranstaltung, die nicht nachhaltig durchgeführt werden kann. Die Grössenordnungen sprengen den Rahmen dessen, was man mit vertretbaren Kosten und Eingriffen durchführen kann. Denn Olympische Winterspiele sind weder umweltschonend noch sozial verträglich. In ihrer Stellungnahme zum erläuternden Bericht des Bundesrates lehnt die vbu darum einen Bundesbeitrag für «Sion 2026» ab.

Es bräuchte ein fundamentales Umdenken und eine ganzheitliche Neukonzeption des Anlasses. Diese ist mit den vorliegenden Vorschlägen für eine Durchführung im 2026 in der Schweiz nicht erkennbar. Daher lehnen wir jegliche Beteiligung des Bundes an «Sion 2026» ab.

- Ein Blick in die Vergangenheit zeigt: Olympische Winterspiele haben jeweils zu gravierenden Eingriffen in die Natur und Landschaft geführt, und hinterliessen die Austragungsstätten mit hohen Defiziten, weil sie in der ausgebauten Form keine Wiederverwendung im Alltag finden. Dies obwohl im Vorfeld Versprechen abgegeben wurden, die Spiele kleiner, nachhaltiger und günstiger durchzuführen. Es gibt keine Winterspiele, wo diese Versprechen erfüllt werden konnten. Die Olympischen Winterspiele sind noch nie kleiner geworden, und sie werden noch weiter wachsen bis ins Jahr 2026. Die Anzahl Wettbewerbe und damit einhergehend die der Athleten und Athletinnen, des Betreuungspersonals, der Medienschaffenden, der Sicherheitskräfte, der Zuschauenden etc. nimmt laufend zu.
- Diese enorme Grösse des Anlasses hat zur Folge, dass überdimensionierte Infrastrukturen erstellt werden müssen. Aber auch die Erstellung und der anschliessende Rückbau von temporären Infrastrukturen führen zu einem sehr hohen Ressourcen- und Energieverbrauch. Grosse Beherbergungskapazitäten wie sie für ein olympisches Dorf nötig sind, können nach dem Abzug der Athleten und Athletinnen nicht mehr sinnvoll ausgelastet

werden. Denn sie sind auf einen Ausnahmezustand konzipiert, anstatt auf die wirklichen Bedürfnisse und die echte Nachfrage nach Beherbergung und Wohnraum einer Stadt.

- Die bisherigen Austragungsorte führen auch deutlich vor Augen, dass die Gesamt-Budgets (Durchführung, Infrastruktur und Sicherheit) oft massiv überschritten werden, und bisher immer ein grosses Defizit entstanden ist. Dies widerspricht unserer Vorstellung von Nachhaltigkeit.
- Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat in der Vergangenheit Versprechen gemacht, die Spiele nachhaltiger zu gestalten. Diesen Versprechen sind bisher aber noch nie Taten gefolgt. Im Gegenteil wurden die eigenen Grundsätze, die mit der Agenda 2020 aufgestellt wurden, bereits von Seiten des IOC gebrochen. Das IOC ist kein glaubwürdiger Partner für die Entwicklung unserer Berg- und Tourismusregion, ob in Graubünden, im Berner Oberland oder im Wallis. Korruptionsskandale sowie die hochaktuelle Dopingkrise zeigen, dass das IOC als Organisator der Olympischen und Paralympischen Winterspiele in vielerlei Hinsicht problembelastet ist.

**Auskünfte:**

Hansjörg Bhend, Präsident der vbu, Chur: 079 222 03 05

Stefan Grass, Sekretär der vbu, Chur: 081 250 67 22

**\*Die Mitgliedorganisationen der vbu:**

<http://www.umwelt-graubuenden.ch/vbu/mitglieder/index.php>

Pro Natura Graubünden

WWF Graubünden

VCS Graubünden

ÄrztInnen für Umweltschutz

BVS Bündner Vogelschutz

Naturfreunde Graubünden

Pro Velo Graubünden

Stiftung Bergwaldprojekt

SSES Regionalgruppe

Graubündner Tierschutzverein